

Sustainable Finance: The Good, the Bad, and the Ugly



DR. KLAUS WIENER Mitglied der Geschäftsführung und Chefvolkswirt, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin

Wohl kaum ein Thema hat in den letzten Monaten so viel Aufmerksamkeit im politischen und gesellschaftlichen Raum erhalten wie nachhaltige Finanzierungen (Sustainable Finance). Die Motive für die gestiegene Beachtung liegen auf der Hand. Mit dem drohenden Klimawandel, der rasant steigenden Weltbevölkerung und der ungelösten Energiefrage steht die Menschheit vor großen Herausforderungen.

Wachstum und Wohlstand können nur dann nachhaltig gesichert werden, wenn dauerhafte Lösungen für diese drängenden Fragen gefunden werden. Da solche Lösungen auch finanziert werden müssen und die öffentliche Hand allein überfordert wäre, zielen gegenwärtig viele Initiativen zu nachhaltigen Finanzierungen ganz direkt auf eine Mobilisierung privater Gelder ab. Hier spielen die großen Kapital-sammelstellen wie die Assekuranz eine bedeutsame Rolle.

Die Bemühungen um eine nachhaltigere Wirtschaft sind grundsätzlich zu begrüßen, so auch der im März 2018 vorgestellte Aktionsplan der EU-Kommission zur Finanzierung einer stärker auf Nachhaltigkeit ausgerichteten europäischen Wirtschaft. Es stellt sich aber die Frage, ob viele der avisierten Ziele nicht sehr viel leichter und direkter durch eine entsprechend gestaltete Politik zu erreichen wären. Hinsicht-

lich einer effektiven Verringerung des Schadstoffausstoßes könnte z. B. mit realistischen Grenzwerten für Industrie, Wohnungsbau und Verkehr in kurzer Zeit sicher sehr viel mehr erreicht werden als durch die Umleitung von Kapitalströmen.

Richtet man einen genaueren Blick auf den Aktionsplan, so finden sich hier neben wirklich gelungenen Ansätzen (The Good) auch fragwürdige Vorhaben (The Bad) – und aus Sicht der deutschen Versicherungswirtschaft auch echte rote Linien (The Ugly). Sehr zu begrüßen ist die Initiative der EU-Kommission, eine Klassifizierung vorzunehmen. Es ist nämlich oftmals mehr als unklar, was genau unter grünen Investments oder Anleihen (etwa Green Bonds) zu verstehen ist, wodurch Investmentansätze kaum vergleichbar sind, ganz zu schweigen von Performanceergebnissen. Es liegt im Interesse der Investoren und Verbraucher, hier deutlich mehr Klarheit zu erhalten. Positiv ist auch die geplante Förderung von Investitionen in nachhaltige Infrastrukturprojekte. Aufgrund der Langfristigkeit solcher Vorhaben passen sie sehr gut zum Geschäftsmodell der Versicherer. In den letzten Jahren haben sie ihre Investitionen in erneuerbare Energien verfünffacht, gemessen an den gesamten Kapitalanlagen sind sie mit knapp 1% aber immer noch gering, und sie würden sicher schon höher liegen, wenn das

Angebot von geeigneten Projekten mit risikoadäquater Rendite größer wäre.

Sehr viel schwieriger sind indes die Vorhaben der Kommission zu den Berichts- und Beratungspflichten (The Bad). Was die Berichtspflichten angeht, so sind Versicherer bereits heute im Rahmen von Solvency II (insb. aufgrund des „Prinzips der unternehmerischen Vorsicht“) gehalten, umfänglich über finanzielle Risiken zu berichten, die sich aus Gefahren wie etwa dem Klimawandel ergeben, z. B. Stichwort Stranded Assets. Weitere, umfangreiche Auflagen würden die bereits hohen Berichtskosten weiter erhöhen und damit die Rendite von Investoren und Kunden schmälern. Bei den Beratungspflichten gilt es sicherzustellen, dass zunächst geklärt wird, worüber genau beraten werden soll. Eine vollumfängliche Taxonomie ist hierfür zwingende Voraussetzung. Zudem sollte vermieden werden, dass es zu einer Informationsüberflutung der Kunden kommt. Daher wäre es wünschenswert, wenn im Kundengespräch eine Nachfragepflicht hinsichtlich ESG-Kriterien erst dann besteht, wenn der Kunde dies von sich aus wünscht.

Als gänzlich ungeeignet sieht die Versicherungswirtschaft Überlegungen an, eine spezielle Eigenmittelkalibrierung von „grünen“ oder „braunen“ Assets vorzunehmen (The Ugly). Solvency II ist ein marktkonsistentes, risikobasiertes System, das vor allem die Solvenz der Versicherer im Krisenfall sicherstellen soll. Eine Verwässerung dieses Ansatzes aufgrund von politischen Zielen würde diese zentrale Funktion beeinträchtigen und damit die Stabilität des Systems gefährden.

»Nicht alle regulatorischen Vorhaben zur Nachhaltigkeit institutioneller Finanzanlagen sind unterstützenswert.«

inhalt 04/2018



kommentare

DR. KLAUS WIENER GDV
BRYAN CARTER BNP Paribas Asset Management

artikel

Aktiv-quantitatives Management von Corporate-Bond-Portfolios

DR. JOHANNES KRICK, DR. ANDREAS NEUMANN, RALITSA TSANKOVA
Commerzbank AG

Faktorbasierte Aktienstrategien im Konjunkturzyklus

DR. PETER OERTMANN Vontobel Asset Management – Vescore

Struktur und Ratingqualität im BBB-Anleihenmarkt

DANIEL PFISTER, RENÉ HERMANN Independent Credit View AG

Kapitalmärkte in China: Zugangswege für Investoren

VOLKER GATTRINGER K&L Gates LLP

Bedeutung der Managerselektion für den Anlageerfolg

DR. MARC-ANDRÉ GÖRICKE, DR. JOCHEN M. KLEEBERG
alpha portfolio advisors GmbH

Private Capital Analytics

KEVIN-MATTHIAS GRUBER, MARCUS PIETZ AssetMetrix GmbH

Infrastrukturinvestitionen für Versicherungen – Behandlung von Risiken unter Solvency II

DR. JOACHIM KAYSER, FRANZ MESSNER Dechert LLP

drei fragen an

DR. CHRISTOPH KIND Chief Investment Officer Marcard, Stein & Co

Ja, ich bin institutioneller Investor* und möchte den Absolutreport 04/2018 als **kostenloses** Leseexemplar anfordern.

Kein Investor? Gerne senden wir Ihnen Informationen zu unserem Jahresabonnement zu.

Bitte senden oder faxen an:
info@absolut-research.de
+49 40 303779-15

Absolut Research GmbH
Große Elbstraße 277a, 22767 Hamburg

Datenschutzrichtlinien: www.absolut-research.de/datenschutz

*Als institutionelle Investoren qualifizieren sich nur Unternehmen, die ausschließlich für eigene Zwecke investieren und die keine Produkte im institutionellen Asset Management anbieten.

Vorname/Nachname

Bereich/Funktion

Unternehmen

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Tel./Fax

E-Mail

Besuchte Veranstaltung